Unter einer Trauerweide

Unter einer Trauerweide,

Liebster, schmoll' nicht mehr:

Tu was, dass ich nicht mehr leide

Denke nicht zu sehr.

Dein einzig zorniges Hassen

Zeigt dich kühl;

Steh' auf und fühl'

Wie sehr man dich verlassen.

Glockenklang über den Wiesen

Hoch vom Kirchturm her

Kalt wandern Schatten wie Riesen

Liebe bedeutet nichts mehr.

Warum soll man unterliegen

Wie ein Schwarm

Mit taubem Arm?

Kämpf' und du wirst siegen.

Gänseschwärme in den Himmeln.

Wissen längst, wohin,

Fische in den Bächen wimmeln

Zu den Meeren hin.

Dunkel, dumpf, was dich umhüllt:

Geh' schon, los,

Nicht zögernd bloß

In das, was dich erfüllt.

© Ulrih Kusenberg

Diese PDF wurde erstellt durch das Schreiber Netzwerk